

# Mit 100 Jahren heiter und gelassen

**Senioren** Was der Buchautor Rei Gesing in Interviews mit Hochbetagten erlebte – und was er über den Sinn des Lebens lernte

Viele der heute über 100-Jährigen haben Krieg, Schrecken und Verluste erlebt, blicken aber dennoch sehr zufrieden auf ihr Leben zurück. Das ist eine der Erfahrungen, die der Münsteraner Autor und Unternehmensberater Rei Gesing (44) bei seinen Interviews mit Hochbetagten machte. Im Gespräch mit Redakteurin Pia Rolfs berichtet er, was ihn besonders beeindruckte, was die Menschen dieser Jahrgänge auszeichnet – und warum die Altenheime sich vor der nächsten Senioren-Generation fürchten.

**Glauben Sie, dass am Lebensende klarer wird, worum es im Leben geht – vorausgesetzt, man ist geistig noch in der Lage, darüber nachzudenken?**

GESING: Ja, auf jeden Fall. Nachdem ich 35 Senioren kennengelernt habe, die bis zu 112 Jahre alt waren, habe ich erfahren: Viele 100-Jährige sind wesentlich gelassener als etwa 60-Jährige und erfreuen sich an jedem Tag – obwohl sie natürlich wissen, dass der Tod jeden Moment kommen kann. Und das ist für sie auch in Ordnung, unabhängig davon, ob sie an ein Leben nach dem Tod glauben. Die meisten finden: Ich habe ein gutes Leben gehabt.

**Unterscheiden sich Männer und Frauen in ihrer Rückschau auf das Leben?**

GESING: Erstaunlicherweise nicht. Ich hatte damit gerechnet, weil für jüngere Männer Sterben eher ein Tabuthema ist. Aber in dem Alter der Interviewten spielt das keine Rolle mehr. Sie sprachen genau so offen über Leben und Tod wie die Frauen.

**Sie betiteln die Interviews oft mit einer bestimmten Eigenschaft der Person. Haben Sie den Eindruck, dass im Alter der wahre Wesenskern deutlicher hervortritt?**

GESING: Ja, absolut. Oft habe ich schon in den ersten Minuten einen Eindruck gehabt, was für einen Menschen ich vor mir habe – und das hat sich dann später bestätigt. Das ging viel schneller als etwa bei Leuten, die ich im beruflichen

Kontext treffe. Das liegt natürlich daran, dass so alte Menschen niemandem mehr etwas beweisen müssen und nichts darzustellen brauchen, was sie nicht sind.

**Welche Rolle spielen die Gene, die etliche der Interviewten anführen?**

GESING: Für mein persönliches Fazit sind sie nicht entscheidend – es waren ja auch subjektive Empfindungen. Manche schieben ihr hohes Alter auf ihren betagten Großvater. Eine Frau meinte, es liege daran, dass sie immer Wasser auf rostige Nägel gekippt und das am nächsten Morgen getrunken habe. So habe sie stets einen guten Eisenhaushalt gehabt.

**Erstaunlicherweise sagen viele, sie hätten keinen Stress gehabt. Dabei hat diese Generation viel durchgemacht. Gibt es eine Resilienz gegenüber Stress, oder wird das in der Rückschau relativiert?**

GESING: Viele haben verstanden, mit Stress umzugehen und das Leben so zu nehmen, wie es kommt. Viele Interviews ähneln sich in diesem Punkt. Tatsächlich waren manche sogar unter Trümmern begraben und haben schlimme Dinge erlebt – deswegen sind die heutigen Probleme für sie nur „pillepalte“, wie es eine formulierte.

**Macht Altwerden gelassen, oder werden umgekehrt gelassene Menschen älter?**

GESING: Mein Bauchgefühl sagt, dass gelassene Menschen älter werden. Ich habe fast nur solche kennengelernt, die zwar persönliche Dramen durchgemacht, aber diese mit Ruhe bewältigt haben. Sie haben die Einstellung, dass so etwas zum Leben dazu gehört. Die heitere Gelassenheit, mit der sie zurückblicken, war sehr inspirierend.

**Glauben Sie, dass unsere Generation anders alt wird?**

GESING: Ja. In Altersheimen habe ich oft gehört, dass ihnen vor der Generation der Unzufriedenen und Meckerer graust, die aus der Leistungsgesellschaft kommt. Die kommen mit hohen Ansprüchen, und



Die 104-jährige Gerda Piasta aus Berlin strahlte, als sie den Autor Rei Gesing bei der Buchpräsentation traf. Foto: Gerald Matzka

dann ist die Diskrepanz zum Pflegezustand besonders groß.

**Viele Befragte erleben Einsamkeit nicht nur negativ. Hilft es, wenn man sich mit ihr arrangieren kann?**

GESING: Auf jeden Fall muss man das. Es geht einem im Alter besser, wenn man auch dem Alleinsein und Beobachten etwas abgewinnen kann. Eine Befragte ist glücklich, wenn sie zwischen Frühstück und Mittagessen einfach im Sessel sitzt und sieht, was auf dem Altenheim-Flur passiert. Die nächste Generation hat da vielleicht andere Ansprü-

che und will in diesem Zeitraum mit den Erinnerungen an die Schrecken des Krieges nicht mehr leben. Mich hat das sehr beeindruckt. Die Generation der 100-Jährigen ist zwar zum Nationalismus erzogen worden. Aber eine Frau hat mir geschildert, dass sie nach ihren eigenen Kriegserlebnissen gar nicht anders kann, als Mitleid mit den Flüchtlingen aus Syrien zu haben.

**Was hat Sie in allen Interviews am meisten beeindruckt?**

GESING: Edelgard Huber von Gersdorff, die kürzlich mit 112 Jahren gestorben ist, hat mir von ihren schrecklichen Erlebnissen im Ersten Weltkrieg erzählt. Ihr war damals intuitiv klar, dass dieser Hass sich noch über Generationen hinziehen und bald der nächste Krieg kommen wird. Sie sagte, ihr graust davor, was passiert, wenn die Leute

mit den Erinnerungen an die Schrecken des Krieges nicht mehr leben. Mich hat das sehr beeindruckt. Die Generation der 100-Jährigen ist zwar zum Nationalismus erzogen worden. Aber eine Frau hat mir geschildert, dass sie nach ihren eigenen Kriegserlebnissen gar nicht anders kann, als Mitleid mit den Flüchtlingen aus Syrien zu haben.

**Nach allem, was Sie erfahren haben, wie alt möchten Sie selbst werden?**

GESING: Gern 125 Jahre, wenn ich nicht an schweren Erkrankungen wie Demenz leide.

**Sie haben also keine Angst vor dem hohen Alter?**

GESING: Überhaupt nicht. Auch wenn ich im Rollstuhl sitze und die Augen nicht mehr funktionieren, hoffe ich, dass ich es schaffe, mein Leben trotzdem zu genießen und meine Umgebung gelassen wahrzunehmen. Durch meine Interviews weiß ich jetzt, dass das möglich ist.

**Das Buch**  
Rei Gesing: Ihre Weisheit, unser Glück – Die Quintessenzen der Methusalems. Rogreth Verlag, Münster 2018, 156 Seiten, 29,90 Euro.

## Indonesische Python verschlingt komplette Frau

**Jakarta.** Eine vermisste Frau ist in Indonesien tot aus einer Python herausgeschnitten worden. Der Körper der 54-jährigen sei noch vollständig erhalten gewesen, zitierte die Nachrichtenseite Detik.com gestern einen örtlichen Polizeichef auf der Insel Sulawesi. Dorfbewohner und Ermittler entdeckten dem Bericht zufolge Habseligkeiten der seit Donnerstag vermissten Frau neben der Schlange und vermuteten, dass das Tier sie verschlungen haben könnte. Sie brachten die Python in ihr Dorf, wo sie die Schlange aufschnitt und die vermisste Frau im Inneren des Tieres fanden, hieß es weiter. Bereits vor gut einem Jahr hatte eine Schlange einen Erntehelfer in Sulawesi verschlungen. Der Mann war – samt Gummitiefeln – tot aus der Python herausgeschnitten worden. Pythons töten ihre Opfer nicht mit Gift, sondern erwürgen sie. *dpa*

## Ehrenamt soll vor Insolvenzverfahren bewahren

**Sportlegende** Boris Becker macht vor Gericht diplomatische Immunität geltend

**Kann sich die Tennis-Legende mithilfe diplomatischer Immunität einem Insolvenzverfahren in London entziehen? Boris Beckers Anwälte meinen es offensichtlich ernst damit.**

**London.** Der ehemalige Tennisstar Boris Becker (50) beruft sich im Insolvenzverfahren gegen ihn in London auf diplomatische Immunität. Das bestätigte sein Anwalt auf Anfrage der Deutschen Presse-Agentur am Freitag.

Becker hatte im April mitgeteilt, dass er von der Zentralafrikanischen Republik zum Sonderattaché für Sport und kulturelle Angelegenheiten in der Europäischen Union ernannt worden sei. Der Posten sei ein Ehrenamt.

Nun haben Beckers Anwälte in London einen Antrag beim High Court in London gestellt, das Insolvenzverfahren gegen ihn wegen der

diplomatischen Immunität ihres Mandats bis auf weiteres zu stoppen. Das geht aus einer Pressemitteilung der Londoner Kanzlei Sal & H hervor.

Becker könne ohne die Zustimmung der Zentralafrikanischen Republik keinem rechtlichen Verfahren unterworfen werden, so die Anwälte. Außerdem bedürfe es dafür der Zustimmung des britischen Außenministers Boris Johnson und seines zentralafrikanischen Amtskollegen. Ob die Argumentation der Becker-Anwälte vor dem Gericht in London verfangt, ist unklar.

**Insolvenz sei eine „Farce“**

Das belgische Außenministerium wollte Beckers Status als Sonderattaché am Freitag nicht bestätigen. Man mache grundsätzlich keine Angaben zu Einzelfällen, sagte ein Sprecher. Beckers deutscher Anwalt Christian-Oliver Moser teilte auf

Anfrage der Deutsche Presse-Agentur mit, der Schritt sei „zugegebenermaßen ungewöhnlich“. „Es ist aber nicht so, dass Herr Becker das diplomatische Amt übernommen hat, um auf diese Weise das Insolvenzverfahren zu lösen. Er ist nach wie vor inhaltlich davon überzeugt.“

In einer Stellungnahme auf Englisch rechtfertigt Becker den Schritt. Er sei Opfer einer „Farce“ geworden, klagt er. Ein „Haufen anonymen und unverantwortlichen Banker und Bürokraten“ habe ihm ein „vollkommen unnützes“ Insolvenzverfahren aufgezwungen. Er habe dadurch „eine Menge Schaden“ erlitten, „sowohl finanziell als auch professionell“, schreibt die Tennis-Legende.

Und Becker will auch zum Gegenstand der Untersuchung werden. „Ich werde diejenen verfolgen, die diesen Prozess erzwingen haben, und sie öffentlich verantwortlich machen für



Boris Becker beruft sich als Kulturattaché der Zentralafrikanischen Republik vor Gericht auf diplomatische Immunität. Foto: dpa

ihre Taten.“ Auf seine Ernennung zum Sport- und Kulturattaché sei er „immens stolz“, so Becker.

Der Krisenstaat Zentralafrikanische Republik gilt einem umfassenden UN-Index zufolge als das ärmste Land der Welt. In dem Land war 2013 ein Bürgerkrieg ausgebro-

chen, in dem sich Milizen der christlichen Mehrheit und der muslimischen Minderheit gegenüberstanden. Nach UN-Angaben sind rund 1,1 Millionen Menschen auf der Flucht – fast ein Viertel der Bevölkerung. Jeder Zweite ist auf humanitäre Hilfe angewiesen. *dpa*

PIA  
NISSIMO

Von Pia Rolfs  
Redakteurin



## Routiniert verspätet

Was unterscheidet die Realität von der Glosse? Immer weniger. Allerdings lässt sich die Realität in nur einem Satz schildern: Als die Autorin dieser Zeilen las, dass Bahnchef Lutz die Verspätungen reduzieren will, hatte sie gerade im Zug das Fahrgastrechte-Formular ausgefüllt. Keine Pointe.

Die Glosse jedoch muss hier weiterfragen: Ist es nötig, die Verspätungen zu reduzieren? Schließlich sind die Fahrgäste im Umgang damit routiniert. Und die Bahn hat dazu bereits perfekte bürokratische Vorgänge inklusive Formularen und Auszahlung entwickelt. Was würde mit diesen passieren, kämen die Züge tatsächlich pünktlich? Vermutlich müssten Stellen abgebaut werden, Papiermüll würde die Umwelt belasten.

Auch der Kontakt von Mensch zu Mensch, der durch Verspätungen entsteht, darf nicht leichtfertig auf Spiel gesetzt werden. So werden Zuggespräche nicht mit der üblichen Aufwärm-Formel eingeleitet: „Sind Sie gut hergekommen?“ Sondern mit: „Wissen Sie, wann wir jetzt ankommen sollen?“ Und Gespräche über verpasste Termine oder Familienfeiern schaffen eine wohlige Nähe zum Mitreisenden.

All diese Rituale und Gewohnheiten des Bahnfahrers sollen jetzt offenbar einem abstrakten Pünktlichkeitsziel untergeordnet werden. Aber keine Sorge, vermutlich wird dieses nie umgesetzt. Oder noch später – nämlich Zug um Zug.

## Stephen Hawking in London beigesetzt

**London.** Familie, Kollegen und etwa 1000 Besucher aus aller Welt haben gestern in der Westminster Abbey in London Abschied vom Wissenschaftsgenie Stephen Hawking genommen. Während des Gottesdienstes sollte die Asche des Astrophysikers zwischen den Gräbern des Universalgelehrten Isaac Newton und des Naturforschers Charles Darwin bestattet werden. Hawking war am 14. März im Alter von 76 Jahren in Cambridge gestorben. In der Universitätsstadt hatte Ende März auch die Trauerfeier mit 500 geladenen Gästen stattgefunden. Wegen des großen Interesses wurden Einladungen verlost. *dpa*

## Mit dem Kleinbus ins Wohnzimmer

**Markt Indersdorf.** Mit seinem Kleinbus ist ein Mann in Oberbayern durch die Terrassentür in eine fremde Wohnung gerast und hat danach eine Bewohnerin angegriffen. Das Motiv des 32-Jährigen, der die Frau leicht verletzte, war nach Polizeiangaben zunächst unklar. Er hatte das Fahrzeug über einen Fußweg und durch einen Zaun ins Wohnzimmer des Anwesens in Indersdorf gesteuert. Danach stieg er aus und attackierte die Frau. Ein 32-Jähriger, der auch in der Wohnung war, kam ihr zur Hilfe und hielt den Mann fest, bis die Polizei kam. *dpa*

## LEUTE

„Ich bin ein EU-Erweiterungsfan, absolut.“

**Klaus Maria Brandauer (74), österreichischer Schauspieler, der die Erweiterung der EU um die Westbalkanstaaten begrüßen würde.**

## Robbie Williams empört mit obszöner Geste

Der britische Popstar Robbie Williams hat bei der Eröffnungsfeier der Fußball-Weltmeisterschaft in Russland mit einer obszönen Geste für Aufregung gesorgt. Das ehemalige Mitglied der Boyband Take That hielt am Ende seines Auftritts im Luschniki-Stadion seinen Mittelfinger in die



Kamera, nachdem er während seines Liedes „Rock DJ“ anscheinend die Worte „I did this for free“ (Ich habe das hier kostenlos getan) mit den Lippen geformt hatte. Der 44-Jährige trat zusammen mit der russischen Sopranistin Aida Garifullina auf. Das Duo sang Williams' Hitsong „Angels“. *apf*

## Jessica Kastrop feierte ihre Traumhochzeit

Sportmoderatorin Jessica Kastrop hat ihren Partner geheiratet. „Wir sind total glücklich. Welch ein wunderschöner Tag!“, sagte sie der „Bild“-Zeitung. „Bild“-Informationen zufolge sollen standesamtliche Trauung und Feier am Tegernsee in Bayern stattgefunden haben. „Es war traumhaft – wir ha-



ben beim Essen auf den See geschaut!“, sagte sie. Kastrop berichtet als Moderatorin für den Pay-TV-Sender Sky über die Fußball-Bundesliga. Aufmerksamkeit erregte sie, als sie am Spielfeldrand von einem Ball am Kopf getroffen wurde und danach mit Helm vor der Kamera stand. *dpa*

RMM | RheinMain.Media

Heute mit den Sonderseiten

„Erlebnissommer 2018“

im Wochenende! / RHEIN MAIN MARKT.



Print, Digital, Live  
F.A.Z. Rhein-Main-Zeitung | Frankfurter Neue Presse, Höchster Kreisblatt, Nassauische Neue Presse, Taunus Zeitung | Frankfurter Rundschau | karriere-rheinmain.de

## Tatverdächtiger von Lynchjustiz stellt sich

**Bremen.** Der Mob hatte sich nach einem TV-Bericht über Pädophilie zusammengedrängt: In einem Fall von Lynchjustiz in Bremen hat sich ein Tatverdächtiger gestellt. Er habe zugegeben, zusammen mit weiteren Männern am Dienstag einen 50-Jährigen in seiner Wohnung zusammengeschlagen zu haben, wie eine Polizeisprecherin gestern sagte. Die Ermittler würden nun neuen Hinweisen nachgehen können.

Der Tatverdächtige und weitere Männer hatten das Opfer nach Zeugenaussagen für einen Pädophilen gehalten, der angeblich in einem Bericht der RTL-Sendung „Punkt 12“ zu sehen gewesen war. Tatsächlich handelte es sich dabei aber um einen anderen Mann. Dieser ist laut Polizei aber ebenso unschuldig wie das zusammengeschlagene Opfer.

Der im TV-Beitrag gezeigte Mann habe sich noch am Tag der Ausstrahlung an die Polizei gewandt, sagte die Sprecherin. Wie die Ermittlungen ergaben, steht der Mann in keinem Zusammenhang

mit dem in der Sendung dargestellten Fall der Pädophilie. Polizei und Staatsanwaltschaft ermitteln nach der Lynchjustiz wegen versuchten Totschlags. Das 50-jährige Opfer war zeitweise in Lebensgefahr.

„In dem Beitrag ist zu keinem Zeitpunkt behauptet worden, dass der Mann pädophil ist. Wir haben nur die Recherche abgebildet“, sagte ein RTL-Sprecher. Zudem sei der Mann verpixelt worden, um ihn unkenntlich zu machen.

In der RTL-Reportage hatte sich ein Reporter in einem bei Pädophilen beliebten Internetportal als Mädchen ausgegeben. Bei ihm meldete sich nach Senderangaben ein Mann, der sich mit dem Mädchen treffen wollte.

Am Treffpunkt tauchte der Mann auf, der sich später im Fernsehen selbst erkannte und bei der Polizei meldete. Nach Angaben des RTL-Sprechers habe er sich auffällig verhalten und sei dann plötzlich verschwunden. Der Beitrag ist von RTL aus dem Netz genommen worden. *dpa*